

Ein Plädoyer für Toleranz

BIEBRICH

Von Sina Schreiner

HOLOCAUST-GEDENKEN Junge Leute präsentieren Gedichte und andere Texte am Ort der früheren Synagoge



Gedenkveranstaltung an der Stele für Toleranz:
Benjola Kapplane (Aktives Museum Spiegelgasse) und die Riehl-Schüler Hendrik Elberskirch, Joshua Kollig
und Aslaa El-Sadi (von links) bei ihrem Vortrag.
Foto: wita/Müller

„Zweifel und Liebe lockern die Welt auf“ - unter diesem Motto präsentierten Jugendliche am Montagnachmittag an der Stele für Toleranz in der Biebricher Rathausstraße Gedichte und Texte anlässlich des internationalen Holocaust-Gedenktages. Mit einer Reihe von Veranstaltungen wird in Wiesbaden derzeit an die Opfer des Nationalsozialismus erinnert. In Biebrich setzten sich nun junge Leute mit jüdischem Leben in ihrem Stadtteil auseinander.

„Wir haben eine Verantwortung, was das Erinnern betrifft“, sagt Gabi Reiter, Leiterin des Kinder- und Jugendzentrums in Biebrich. Gemeinsam mit dem Evangelischen Stadtjugendpfarramt und der Jugendinitiative Spiegelbild vom Aktiven Museum Spiegelgasse wurde die Veranstaltung organisiert, bei der sich die Jugendlichen auf unterschiedliche Weise einbringen konnten.

Im Rahmen eines Geschichtstages hatten Zehntklässler der Wilhelm-Heinrich-von-Riehl-Schule den Workshop „Jüdisches Leben in Biebrich“ belegt. „Das hat mich interessiert“, erklärt Aslaa, die gemeinsam mit ihren Mitschülern Henrik und Joshua anderen Jugendlichen und Interessierten von den Anfängen jüdischen Lebens in Wiesbaden berichtet. Unterstützt wurden sie bei ihrer Recherche von den Mitarbeitern der Jugendinitiative Spiegelbild. „Sie kamen zu uns in die Schule“, erinnert die Schülerin sich. „Wir haben erst allgemein über Juden gesprochen und sind dann durch Biebrich gegangen, um uns zum Beispiel die Stolpersteine anzugucken.“

Stele zur Erinnerung

Der Ort, an dem die Schüler ihren Vortrag halten, ist dabei nicht zufällig gewählt. An dieser Stelle stand bis zu ihrer Zerstörung 1938 die Biebricher Synagoge. Die sechs Meter hohe Stele des Künstlers Karl-Martin Hartmann, der ebenso wie Sozialdezernent Arno Goßmann den Beiträgen der Jugendlichen lauschte, erinnert hier an diesen geschichtsträchtigen Ort.

Judith und Eric von der Jugendgruppe der Oranier-Gedächtnis-Kirchengemeinde trugen Texte vor, die aus jüdischer Feder stammen. Darunter auch ein Gedicht des Lyrikers Jehuda Amichai, das der Veranstaltung an diesem Nachmittag den Titel verliehen hat. „Man muss aufpassen, dass so etwas nie wieder passiert“, bekräftigt Eric hinterher, „wir müssen anderen gegenüber tolerant sein.“

Ein Zeichen der Toleranz wollen auch die Mädchen des Kinder- und Jugendzentrums setzen. Sie haben sich an den letzten beiden Mädchentagen in ihrer Gruppe ebenfalls mit dem Thema Nationalsozialismus auseinander gesetzt, Filme gesehen und kleine Erinnerungsstücke für die Teilnehmer der Veranstaltung gebastelt. „Wir haben überlegt, was wir verschenken können“, erzählt Büsra vom Kinder- und Jugendzentrum. Gemeinsam mit Rima und Maheli verteilt sie dann Kieselsteine an die Zuhörer und an vorbeilaufende Passanten. Auf den kleinen Steinen stehen Worte wie Unterstützung, Kraft oder Schutz geschrieben. Die Idee dahinter sei, eine Geste der Freundschaft des Miteinanders und der Aufmerksamkeit zu geben.